

## Dies irae.

### Vorbemerkungen.

Die Kirche umgibt ihre Kinder mit sorgender Liebe von der Wiege bis zum Grabe, ja über das Grab hinaus. Die entseelte Hülle bettet sie in den geweihten Acker Gottes, ein Samenkorn, gesät für die zukünftige glorreiche Auferstehung; für die Seele des Verstorbenen, der ja auch ein Glied der *Communio sanctorum* ist, betet und opfert sie, falls er noch Sündenstrafen zu sühnen hätte. Niemanden vergisst die Kirche; für Reich und Arm, für den mächtigsten Herrscher wie für den geringsten Arbeiter verrichtet sie dieselben Gebete, dasselbe Opfer. Und wenn die Blätter fallen, gedenkt sie aller Seelen, die den Blättern des Waldes gleich gefallen sind, der ganzen grossen Totengemeinde auf dem Friedhofe, wo der Hohe neben dem Niedrigen wohnt. In dem Gottesdienste weht der Hauch heiliger Trauer, dass die Teuren von uns geschieden sind und im Fegfeuer vielleicht noch bitter büssen müssen. Immer wieder klingt es uns aus dem ergreifenden Totenofficium<sup>1)</sup> entgegen: „Was ist das Leben? Ein leichter Hauch. Meine Tage haben sich geneigt, wie der Schatten, alle Hoffnungen meines Herzens sind verweht“<sup>2)</sup>. Und doch ist der Kummer nicht trostlos wie bei den Heiden, „die keine Hoffnung haben. Die im Herrn entschlafen sind, wird Gott herführen mit ihm“<sup>3)</sup>. Des Herrn Auferstehung ist das Unterpfand ihrer Herrlichkeit. Wenn so die Trauer besonders durch Epistel und Evangelium der hl. Messe gemildert wird, mahnt die Kirche aber auch mit heilsamem Ernste an die Schrecken des Todes und des Gerichtes. Die einzelnen Momente des Hinscheidens — Sterben, Begräbnis, Gericht — fasst sie als ein Ganzes auf, sie fühlt sich eins mit ihrem Kinde, das im Todeskampfe ringt und fleht voll Inbrunst gleichsam an seiner Stelle, Gott, für den es keine Zeit giebt, möge es vor der ewigen Verdammnis bewahren. So in dem erschütternden Wechselgesang des *Libera*, der am Sarge oder an der Tumba gebetet wird<sup>4)</sup>. Noch ergreifender aber wirkt die Sequenz *Dies irae*.

Der Hymnus ist ein vollendetes Kunstwerk, nach Inhalt und Form auf diesem Gebiete

1) Dem Totenofficium (Vesper, Matutin, Laudes, Messe, Begräbnis) liegen Psalmen Davids und Jobs Klagelieder zugrunde.

2) Vgl. Job 7, 6 ff.

3) I. Thess. 4, 11. 12.

4) Im *Libera* betet der Chor: „Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tode, an jenem schrecklichen Tage, da die Himmel müssen erschüttert werden und die Erde, indes du nahst, Gericht der Welt zu halten im Feuer.“

Vorsänger: „Zitternd stehe ich voll Angst, indes die Untersuchung naht und der kommende Zorn.“

Chor: „Da die Himmel müssen erschüttert werden und die Erde.“

Vorsänger: „Jener Tag ist ein Tag des Zornes, des Verderbens und des Jammers, ein Tag so gross und voller Bitterkeit.“

Chor: „Indes heran Du ziehst, Gericht zu halten im Feuer.“

Vorsänger: „Die ewige Ruhe gieb' ihnen, o Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Chor: „Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tode, an jenem schrecklichen Tage, da die Himmel müssen erschüttert werden und die Erde, indes heran Du ziehst, Gericht der Welt zu halten im Feuer.“

ohne Gleichen<sup>1)</sup>. Der hohe Geist des Dichters hat in die furchtbaren Wahrheiten von Weltbrand und Weltgericht sich versenkt, sein tiefes Gemüt ist mit den geheimsten Regungen des menschlichen Herzens vertraut, und nun schildert er die Schrecken jenes Tages so anschaulich und kräftig, so schlicht und erhaben, dass sein Lied „mit den drei geheimnisvollen Reimklängen wie ein Hammer an die Menschenbrust schlägt“ und die Seele im Innersten erbebt<sup>2)</sup>. Die Welt in Flammen, Posaunenschall, der die Toten aus den Gräbern ruft, die furchtbare Majestät des Gottessohnes: Dieses schaurige Bild fasst den Menschen mit Gewalt und lässt ihn nicht mehr los. Er sieht sich selbst an den Pforten der Ewigkeit und harret mit Bangen des Richterspruchs. Aber leise leuchtet Hoffnung auf. Noch ist ja der Richter der Quell der Gnaden, der gute Hirt, der müde und matt auch ihn gesucht, der milde Heiland, der durch sein Blut auch ihn erkaufte hat. Zu ihm fleht er darum mit Reueschmerz und innigem Vertrauen um ein seliges Ende. Was die erschütternde Wirkung steigert, das ist der wuchtige Schritt des Rhythmus, die klingende Sprache, so reich an volltönenden Assonanzen, welche die Stimmungen verstärken und nicht zum mindesten die grossartige Melodie<sup>3)</sup>, welche den rechten Ton zum rechten Worte fügt.

Wer der Verfasser ist, kann mit unbedingter Sicherheit nicht bestimmt werden. Die verschiedensten Namen werden genannt; höchst wahrscheinlich ist es der Franziskaner Thomas von Celano, einem Städtchen in den Abruzzen. Er war ein Geistesverwandter und vertrauter Freund des hl. Franz von Assisi, dessen Leben er auch im Auftrage Gregor IX. beschrieb. Er starb etwa 1255. Nach den Untersuchungen Mones darf man wohl annehmen, dass er, durch ältere Dichtungen und Melodien, die uns vorliegen, angeregt, die Sequenz für die Seelenmesse verfasst hat. Von Italien kam das Dies irae allmählich in die Missalien der anderen Länder, bis es von Pius V. 1570 für die Liturgie der ganzen Kirche vorgeschrieben wurde. In der missa pro defunctis hat es seine Stelle zwischen Epistel und Evangelium als Fortsetzung des Traktus<sup>4)</sup>, dessen abwechselnde Fürbitten es grossartig und ergreifend weiter ausführt. Am Allerseelentage, Beerdigungstage, beim Jahrgedächtnisse, überhaupt in der missa cantata für Verstorbene muss es, bei Privatmessen darf es gebetet bzw. gesungen werden<sup>5)</sup>. Sequenz ist es nur in uneigentlichem Sinne. Diese Freudengesänge entwickelten sich ja aus den Jubilationen, welche auf das letzte Alleluja des Graduale folgten. (Vgl. Einleitung.)

Die offizielle Choralmelodie, ausgezeichnet durch Kraft und Schönheit, ist des Inhalts würdig. Sie hat vier musikalische Sätze.

Nach dem ersten gehen Strophe 1. 2. 7. 8. 13. 14,  
 „ „ zweiten „ „ 3. 4. 9. 10. 15. 16,  
 „ „ dritten „ „ 5. 6. 11. 12. 17.

1) „Hic hymnus uno omnium consensu sacrae poeseos summum decus et Ecclesiae latinae κειμήλιον est pretiosissimum.“ Daniel, thesaur. hymnol.

2) Vgl. Kerners Vier wahnsinnige Brüder und aus Göthes Faust die Scene im Dom, wo Gretchen, getroffen von der Anklage des Liedes, ohnmächtig zusammensinkt.

3) Hector Berlioz bezeichnet sie als ein alle andere Musik überragendes Wunder von Melodie.

4) Der Traktus heisst: „Erlöse, o Herr, die Seelen aller verstorbenen Gläubigen von allen Banden der Sünden. Und durch die Hülfe Deiner Gnade mögen sie dem Gerichte Deiner Vergeltung entgehen und der Seligkeit des ewigen Lichtes froh werden.“

5) Vgl. Krabbel, Principien Seite 83 ff.



Der Abgesang, Strophe 18. 19, hat eine besondere Melodie.

Die Melodie unseres Gebetbuches ist viel jünger und weniger bedeutend. Sie findet sich in einem Processionale der Minderbrüder, Köln, 1748 und im Graduale Romanum der Erzdiöcese Köln. Sie ist abgeteilt wie die officielle; doch beschränkt der Abgesang sich auf Strophe 19.

Der Plan des Hymnus ist durchsichtig. Der 1. Teil (Str. 1—6) schildert die Schrecken des jüngsten Tages; der zweite (Str. 7—18) enthält die inständigen Bitt- und Bussgebete des Dichters. Der Schluss ist eine Bitte für den Abgestorbenen, für den das h. Opfer dargebracht wird und für alle armen Seelen im Fegfeuer.

Der Gedankengang ist folgender.

Str. 1—6. Das Weltgericht, Vorbereitung und Verlauf.

- „ 1. Feierlich wird es angekündigt.
- „ 2. Die Ankunft des Richters erregt Entsetzen in der ganzen Natur.
- „ 3. Posaunenschall erweckt die Toten.
- „ 4. Alle Menschen erscheinen vor dem strengen Richter.
- „ 5. Das grosse Schuldbuch wird geöffnet.
- „ 6. Das Verborgenste wird offenbar und empfängt Lohn oder Strafe.
- „ 7—18. Inständige Bitt- und Bussgebete des tief erschütterten Menschen.
- „ 7. Überleitung. Angesichts des schauerlichen Gerichtstages ist der Dichter voller Furcht.
- „ 8. Das innige Gebet zum Richter, der noch der Quell der Erbarmung ist, belebt seine Hoffnung.
- „ 9. Er bittet Jesus, der auch seinetwegen Erdenpilger geworden ist, ihn nicht verloren gehen zu lassen.
- „ 10. Er bittet Jesus, der ihn mühsam gesucht und sein Kreuz für ihn getragen hat.
- „ 11. Er bittet um die Gnade der Verzeihung; dann ist jener Tag kein Tag der Rache.
- „ 12. Zeugen seiner Bussgesinnung sind die Seufzer, die Scham, das demütige Flehen.
- „ 13. Unterpfang seiner Hoffnung ist ihm Jesu Milde gegen Büsser und Büsserin.
- „ 14. Im Bewusstsein seiner Unwürdigkeit giebt er sich ganz der Güte des Herrn hin.
- „ 15. Dieser möge ihn, so fleht er, am Tage des Gerichtes zu seiner Rechten stellen
- „ 16. und mit den Gesegneten des Vaters in den Himmel einführen.
- „ 17. Voll Demut und Vertrauen fleht er um die Gnade der Beharrlichkeit.
- „ 18. Dann braucht er den thränenreichen Tag nicht zu fürchten.
- „ 19. Schluss. Bitte für denjenigen, welchem die Totenfeier gilt und für die armen Seelen im Fegfeuer.

Von den drei Textrezensionen des Hymnus ist die des Missale die älteste und ursprüngliche. Der Text des Marmor Mantuanum, auf dem das Lied gestanden haben soll und der Text des Züricher Kantors Hämmerlin sind Bearbeitungen desselben.

**Dies irae.**

- |   |  |
|---|--|
| 1. Dies irae, dies illa<br>Solvat saeculum in favilla,<br>Teste David cum Sibylla.            | 1. Tag des Zornes, Tag der Zähren,<br>Wirst die Welt durch Brand zerstören,<br>Wie Sibyll' und David lehren.     |
| 2. Quantus tremor est futurus,<br>Quando iudex est venturus,<br>Cuncta stricte discussurus!   | 2. Welch ein Zittern wird entstehen,<br>Wenn wir Jesum kommen sehen,<br>Streng zu richten, was geschehen.        |
| 3. Tuba mirum spargens sonum<br>Per sepulchra regionum<br>Coget omnes ante thronum.           | 3. Laut wird die Posaun' erklingen,<br>Mächtig durch die Gräber dringen,<br>Alle vor den Richtstuhl zwingen.     |
| 4. Mors stupebit et natura,<br>Cum resurget creatura,<br>Judicanti responsura.                | 4. Tod, Natur, sie werden beben,<br>Wann die Todten sich erheben,<br>Antwort vor dem Herrn zu geben.             |
| 5. Liber scriptus proferetur,<br>In quo totum continetur,<br>Unde mundus iudicetur.           | 5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,<br>Treu darin ist eingetragen<br>Jede Schuld aus diesen Tagen.               |
| 6. Iudex ergo cum sedebit,<br>Quidquid latet, apparebit,<br>Nil inultum remanebit.            | 6. Sitzt der Herr dann zum Gerichte,<br>Kommt, was heimlich war, zum Lichte,<br>Dass gerecht Er alles schlichte. |
| 7. Quid sum miser tunc dicturus?<br>Quem patronum rogaturus,<br>Cum vix iustus sit securus?   | 7. Ach, was werd' ich Armer sagen,<br>Wen zum Schutze mir erfragen,<br>Wenn Gerechte selbst verzagen?            |
| 8. Rex tremendae majestatis,<br>Qui salvandos salvas gratis,<br>Salva me, fons pietatis.      | 8. König schrecklicher Gewalten,<br>Frei ist Deiner Gnade Schalten,<br>Gnadenquell', lass Gnade walten!          |
| 9. Recordare, Jesu pie,<br>Quod sum causa tuae viae:<br>Ne me perdas illa die.                | 9. Milder Jesus, woll' erwägen,<br>Dass Du kamest meinewegen;<br>Tritt mir dann nicht streng entgegen.           |
| 10. Quaerens me, sedisti lassus,<br>Redemisti, crucem passus:<br>Tantus labor non sit cassus. | 10. Hast gesucht mich unverdrossen<br>Und am Kreuz Dein Blut vergossen,<br>Das sei nicht umsonst geflossen.      |
| 11. Juste iudex ultionis,<br>Donum fac remissionis<br>Ante diem rationis.                     | 11. Richter der gerechten Rache,<br>Nachsicht üb' in meiner Sache,<br>Eh' ich zum Gericht erwache.               |
| 12. Ingemisco tanquam reus,<br>Culpa rubet vultus meus:<br>Supplicanti parce, Deus.           | 12. Seufzend steh' ich schuldbefangen,<br>Schamerglüht sind meine Wangen:<br>Lass, o Gott, mich Gnad' erlangen.  |



- |  |   |
|--|---|
| 13. Qui Mariam absolvisti<br>Et latronem exaudisti,<br>Mihi quoque spem dedisti.         | 13. Du, der lossprach einst Marien,<br>Und dem Schächer selbst verziehen,<br>Hast auch Hoffnung mir verliehen.  |
| 14. Preces meae non sunt dignae:<br>Sed tu bonus fac benigne,<br>Ne perenni cremer igne. | 14. Doch nicht würdig ist mein Flehen,<br>Gnade lass für Recht geschehen,<br>Mich der Höllenqual entgehen.      |
| 15. Inter oves locum praesta,<br>Et ab hoedis me sequestra,<br>Statuens in parte dextra. | 15. Zu den Schafen lass mich kommen,<br>Von den Böcken weggenommen,<br>Stehn zur Rechten bei den Frommen.       |
| 16. Confutatis maledictis,<br>Flammis acribus addictis,<br>Voca me cum benedictis.       | 16. Wenn Verworfenen ohne Schonung<br>Flammenpein wird zur Belohnung,<br>Ruf' mich zu der Sel'gen Wohnung.      |
| 17. Oro supplex et acclinis,<br>Cor contritum quasi cinis,<br>Gere curam mei finis.      | 17. Mit zerknirschem Herzen wende,<br>Gott, zu Dir ich meine Hände,<br>Steh' mir bei am letzten Ende.           |
| 18. Laeymosa dies illa,<br>Qua resurget ex favilla<br>Judicandus homo reus.              | 18. Schreckenstag, du Tag der Zähren,<br>Wo vom Staub zurück wird kehren<br>Zum Gericht der Mensch in Schulden. |
| 19. Huic ergo parce Deus:<br>Pie Jesu, Domine,<br>Dona eis requiem.<br>Amen.             | 19. Darum sieh' ihn, Gott mit Hulden<br>Jesu, milder Herrscher Du,<br>Gieb den Toten ew'ge Ruh'!<br>Amen.       |

#### Erklärung.

Dies irae, dies illa ist Soph. 1, 14 ff. entnommen, wo der Prophet ein furchtbares Strafgericht über Juda und Jerusalem herabrufft: „Ein Tag des Zornes ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und der Angst, ein Tag des Verderbens und des Elends<sup>1)</sup> . . .“ So lange wir noch auf Erden sind, ist Gott Milde und Langmut; selbst die Leiden und Strafgerichte, die er über Völker und Einzelne verhängt, sind ein Beweis seiner Güte, welche die Betroffenen zur Reue führen will; aber am „jüngsten Tage“<sup>2)</sup>, mit dem die irdische Zeit abschliesst, an dem „grossen Tage“<sup>3)</sup>, wo Christi Macht und Weisheit im hellsten Glanze strahlen, da hat das Erbarmen ein Ende, da trifft Gottes Strafgericht vernichtend die sündige Menschheit. Zugleich unterliegt die Erde, welche den Fluch der ersten Sünde mitgetragen hat<sup>4)</sup>, einer furchtbaren Katastrophe, entsetzlicher als die Sündflut, wie der hl. Petrus II, 3, 5 ff. schildert. Aber die Erde wird nicht zerstört, sondern gereinigt; geläutert durch Feuersglut von Moder und Fäulnis, von moralischer Befleckung und Entweihung, soll sie erneuert, verklärt und schöner denn zuvor aus der Asche erstehen. Ist die Hölle mit den Verworfenen in den Abgrund gesunken, dann wird der neue Himmel und die neue Erde erscheinen, worauf Gerechtigkeit wohnt<sup>5)</sup>.

1) cfr. Libera, Seite 44, Anm. 4.

2) Jo. 6, 39, 40.

3) Judas 6.

4) Gen. 3, 17.

5) II. Petr. 3, 13.

Der Weltbrand ist bezeugt von der hl. Schrift wie von der Überlieferung der Heiden. „Auch bei unchristlichen Völkern war der Glaube an einen einstigen Untergang der Welt durch Feuer verbreitet, hier wohl eher ein Rest der Uroffenbarung, als ein Ergebnis spekulativer oder empirischer Reflexion. Griechische Philosophen, namentlich die Stoiker, statuierten einen künftigen Weltbrand, die Sibyllen haben ihn geweissagt; in Sage und Lied ausgeschmückt, lebt der Glaube an eine Zerstörung der jetzigen Welt durch Feuer und die darauf folgende Verjüngung derselben in der Mythologie der vorehristlichen Germanen, wo sie unter dem Namen „Muspilli“ geradezu den Haupt- und Zielpunkt der ganzen Götterlehre bildet<sup>1)</sup>.“ Vertreterin der heidnischen Tradition ist die Sibylla. (Σίβυλλα von Διὸς βούλη.) So benennt man die geheimnisvollen Schriften bzw. die ehrwürdigen Frauen, welche aus denselben durch göttliche Eingebung die grossen Schicksale der Welt, besonders die Ankunft des Messias und den Weltbrand, den heidnischen Völkern verkündeten. Am berühmtesten war die Sibylla von Kumae, welche Tarquinius Priskus (?) ihre Bücher verkauft haben soll. Das christliche Altertum hielt sie in Ehren, weil es in ihren Offenbarungen den Faden ursprünglicher Wahrheiten sah<sup>2)</sup>. Die christliche Kunst, z. B. Michel Angelo in der sixtinischen Kapelle, stellte sie als Trägerinnen der Uroffenbarung im Heidentum den Propheten gegenüber. Die sibyllinischen Bücher, wie sie heute vorliegen, sind im 2. oder 3. Jahrhundert interpoliert.

Str. 2. Index venturus weist hin auf die letzte Wiederkunft Christi zum Gericht. (παρουσία τοῦ κυρίου.) Entsetzlich sind die Vorboten des Weltgerichts. Wenn der Herr kommt, erbebt die Erde, die Himmel erzittern, „Sonne und Mond verdunkeln sich, die Sterne ziehen ihren Glanz zurück . . . denn gross ist der Tag des Herrn und sehr furchtbar; wer wird ihn ertragen? Wunderzeichen werden erscheinen am Himmel und auf der Erde, Blut und Feuer, Dampf und Rauch. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe denn der Tag des Herrn kommt, der grosse und schreckliche“<sup>3)</sup>. Da begreift es sich, dass auch die Menschen alle beben und zittern oder gar entseelt niedersinken vor banger Erwartung der kommenden Dinge. Anders freilich ist die Furcht der Gerechten, anders die der Bösen. Jene erfüllt ein Schauer der Bewunderung, sie erheben ihre Häupter, weil nahe ist ihre Erlösung<sup>4)</sup>, ihre vollendete Seligkeit; diese aber verzehrt Grauen und Entsetzen, da sie den strengen Richter sehen. Das Gericht ist dem Gottmenschen übertragen, „der alles weiss und vermag“. Wie der Blitz vom Aufgang strahlend ausgeht und bis zum Niedergang leuchtet<sup>5)</sup>, wird der Menschensohn erscheinen. Am Himmel erglänzt sein Zeichen, eine wunderbare Lichterscheinung in Gestalt eines Kreuzes<sup>6)</sup>, den Feinden desselben furchtbar, seinen Freunden Freude und Trost. Auf Erden einst umgeben von Niedrigkeit und Schmach, tritt er auf als König der Glorie, als mächtiger Sieger über Sünde, Tod und Hölle; alles wird er scharf untersuchen mit unerbittlicher Gerechtigkeit und jedem vergelten nach Verdienst, je nachdem er

1) Oswald, Eshatol. 3. Auflage. 385 ff. Vgl. aus der Edda Völuspa.

2) Vgl. August. de civit. Dei XVIII. c. 23, 1.

3) Joel 2, 10. 11. 30. 31. Vgl. Matth. 24, 29. Luc. 21, 25. 26.

4) Luc. 21, 27. 28.

5) Matth. 24, 27.

6) Nach der sententia communior. Andere anders.



in seinem irdischen Leben Gutes oder Böses gethan hat<sup>1)</sup>, selbst das müßige Wort oder den Trunk kalten Wassers. Welche Mahnung, getreu zu sein auch im Kleinen!

Str. 3. Diese Strophe lässt jetzt erst die Toten auferstehen, während es doch angemessen ist, dass alle versammelt sind, wenn der Richter erscheint. „Der Herr wird aussenden seine Engel mit mächtigem Posaunenschall<sup>2)</sup>.“ „Bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes wird der Herr herabsteigen<sup>3)</sup>.“ „Alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören<sup>4)</sup>.“ „Alle, die auf dem Friedhofe ruhen, möge Gott am jüngsten Tage, wann die Posaunen der Engel ertönen, den Scharen der Heiligen beigesellen, damit sie ihn, den Urheber des Lebens, ewig lobpreisen<sup>5)</sup>.“ So geht aus zahlreichen Stellen der hl. Schrift und Gebeten der Kirche hervor, dass es ein gewaltiger, sinnfälliger Ton ist, den alle Toten vernehmen, ein erschütternder Weckruf, der alle, alle aus dem ungeheuren Totenreiche der Erde und der Meere vor den Richterstuhl Christi führt. „Mächtig wird ertönen der Posaunenschall. Welcher Schrecken, welches Entsetzen wird jene ergreifen, welche auf Erden zurückgelassen werden! Wie wird diesen zumute sein, wenn sie sehen, dass andere in die Höhe schweben, sie selbst aber zurückgewiesen werden! Stellen wir uns dies lebendig vor. Wenn schon ein plötzlicher Todesfall, ein Erdbeben uns so sehr bestürzen kann, wie wird uns erst sein, wenn wir sehen, dass die Erde sich öffnet und voll ist von erstandenen Leibern, wenn wir hören den Schall der Posaunen und die Stimme des Erzengels, welche alle Posaunen übertönt, wenn dann der Himmel sich öffnet und der Herr selber erscheint, der König des Weltalls? Lasset uns zittern und zagen, als ob dies alles schon jetzt geschähe! Trösten wir uns nicht mit dem Gedanken, dass es noch lange anstehen werde, bis dies geschieht! Wenn es überhaupt denn geschehen muss, was liegt dann daran, ob es ein wenig früher oder später kommt? Welche Angst, welche Bangigkeit wird dann herrschen<sup>6)</sup>!“

Str. 4. Die Auferstehung des Fleisches, von den Feinden der Christen seit jeher aufs lebhafteste bestritten, ist ein wunderbares Werk der göttlichen Allmacht<sup>7)</sup>. „Nicht allein das ist wunderbar, dass die Körper erst verfaulen und dann wieder erstehen, noch auch, dass sie nach der Auferstehung weit bessere und vortrefflichere Eigenschaften haben, noch auch, dass jeder wieder den seinigen und keiner einen fremden erhält, sondern besonders, dass ein so ausserordentliches Werk, das alle menschlichen Begriffe weit übersteigt, im Nu, d. i. in unmessbar kurzer Zeit vor sich geht. Um dieses noch bestimmter auszudrücken, sagt er in einem Augenblicke, d. i. während der Zeit, in welcher ein Augenlid sich schliesst<sup>8)</sup>.“ Tod und Natur, hier personifiziert, geraten dabei in Staunen und Entsetzen. Der Tod, bis

1) 2. Cor. 5, 10.

2) Matth. 24, 31.

3) 1. Thess. 4, 15.

4) Jo. 5, 28.

5) Pont. Rom. de bened. coemet.

6) Chrys. 8. hom. de 1. Thess.

7) „In keinem Punkte wird dem christlichen Glauben so hitzig, so hartnäckig, so heftig und streitsüchtig widersprochen, wie in der Lehre von der Auferstehung des Fleisches.“ S. Augustinus in Ps. 88. sermo 2, 5.

8) Chrys. 42. hom. de 1. Cor. 15, 52.

dahin Sieger über die Menschheit — *quis est homo, qui vivet et non videbit mortem*<sup>1)</sup> — muss am jüngsten Tage seine Beute herausgeben, er selbst „wird nicht nur entwaffnet und besiegt, sondern gänzlich zerstört und vernichtet“. Die Natur aber, die Schöpfung, wird staunen vor Freude über die Herrlichkeit, die an den Kindern Gottes offenbar werden soll<sup>2)</sup>, nicht minder über die eigene Erlösung von dem Fluche der Sünde, über die kommende Erneuerung und Verklärung. „Es freue sich der Himmel und frohlocke die Erde; es brause das Meer und was es erfüllt. Voll Lust sei die Flur und alles, was darauf ist. Da werden jubeln alle Bäume der Wälder vor dem Antlitze des Herrn; denn er kommt, zu richten die Erde“<sup>3)</sup>. Alle Menschen werden auferstehen, aber wie verschieden! Die Bösen werden ewig leben, um ewig zu leiden. Hässlich, abstossend wie ihre Seele, ist dann ihr Leib. „Der Herr wird ihr Fleisch preisgeben dem Feuer und den Würmern, dass sie brennen und es fühlen in Ewigkeit“<sup>4)</sup>. Die Guten dagegen empfangen ein neues seliges Leben, das auch den Leib verklärt. Dieser ist fortan unfähig, zu leiden, strahlend, leichtschwebend und vermag alles zu durchdringen<sup>5)</sup>.

Str. 5. Es folgt der 2. Akt des Weltgerichts. Auch hier gilt das Wort des hl. Augustinus *de civ. D. I. 20. c. 21. n. 2*: „Bildliche Ausdrücke werden nach Weise der Propheten mit eigentümlichen vermengt; so kommt vernünftiges Forschen mit einiger, allerdings nützlichen und heilsamen Anstrengung zum geistigen Verständnis“. Das Gerichtsbuch, von dem in den prophetischen Büchern<sup>6)</sup> mehrfach die Rede, ist bildlich zu fassen. Es sind ihrer viele, die Gewissen der einzelnen Menschen, und eines, nämlich das Wissen Gottes, das wunderbar schnell alles allen offenbart, so dass die Gerechtigkeit der göttlichen Urteile im hellsten Lichte erscheint<sup>7)</sup>.

Str. 6. Durch das Weltgericht sollen Gottes Weisheit und Gerechtigkeit, das gnädige Walten seiner Vorsehung verherrlicht werden. Darum betont der Dichter so scharf (*ergo*) die Öffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens und die Unparteilichkeit des Richters. Dieser sitzt auf seinem Stuhle mit göttlicher Hoheit und leidenschaftloser Ruhe; den Ehrensitz nehmen ein Maria, Johannes, die Apostel, denen der Herr diese Würde versprach<sup>8)</sup>, weil sie für ihn alles verlassen haben. Dann wird er das im Finstern Verborgene ans Licht ziehen und die Absichten der Herzen offenbaren<sup>9)</sup>: alle Sünden, die geheimsten Gedanken, die niedrigsten Begierden, die versteckteste Heuchelei werden kund vor aller Welt. Die Verworfenen heulen auf, getroffen von dieser bittersten Schmach; die Seligen aber, welche bereut und gesühnt haben,

1) Ps. 88, 49.

2) Rom. 8, 18.

3) Ps. 95, 11—13.

4) Judith 16, 20. 21.

5) Vgl. 1. Cor. 15, 42. 44.

6) Dan. 7, 10. Apoc. 20, 12.

7) Im Anschluss an Thomas von Aquin sagt Corn. a. Lap. zu Apoc. 20, 12: „Diese Bücher sind bei den Männern die Gewissen, bei Gott das Wissen und die Kenntnis dessen, was jeder gethan hat.“ Die hl. Bonaventura schreibt: „Buch des Lebens wird Gottes Wissen genannt und die göttliche Kraft, wodurch wir uns erinnern, was wir vergessen haben.“

8) Matth. 19, 18.

9) 1. Cor. 4, 5.



freuen sich, weil die Gnade des Herrn, die sie zur Bekehrung führte, dadurch gepriesen wird. Auch alles Gute, das je geschehen, wird verkündigt: es glänzt und strahlt vor der Öffentlichkeit, besonders „das mit Christus in Gott verborgene Leben“<sup>1)</sup>, die zarten Blüten reinster Gottes- und Menschenliebe, die heldenmütigen Opfer der Entsagung und Selbstüberwindung bis zu den einfachsten Übungen der Frömmigkeit und Abtötung, welche hier auf Erden christliche Demut verbarg. Alles dieses, das Grösste und das Kleinste, das Gute wie das Böse wird der Herr der Vergeltung richten mit göttlicher, unwandelbarer Gerechtigkeit.

Str. 7. 8. Die 7. Strophe leitet von der Schilderung des Weltgerichtes über zu dem innigfrommen Buss- und Bittgebet des 2. Teiles. Die Seele, welche diese Schrecken betrachtet, muss wohl erschüttert werden. Das Elend der Sünde und das Elend der Strafe drückt sie nieder; die Freunde Gottes, Engel und Heilige, welche hienieden so gerne uns unterstützen durch ihre Fürsprache bei Gott, dort im Gerichte verstummen auch sie. Selbst die Gerechten, welche durch die Läuterungsglut des Lebens den schmalen Weg der Tugend mit Furcht und Zittern wandeln, sind erst im Augenblick des Gerichtes<sup>2)</sup> ihrer Seligkeit gewiss. Welcher Blick in die Zukunft! Und dennoch wagt die Seele leise zu hoffen.

Str. 8. Denn nicht zürnende Gerechtigkeit hat diese furchtbaren Wahrheiten der Menschheit offenbart, sondern erbarmende Liebe: jene Liebe, die immer wieder verkündet, sie wolle nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe. „Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“<sup>3)</sup>, darin liegt die Hoffnung, die Zuversicht. In Reueschmerz zerflossen, schaut der Dichter empor zu dem Könige schauervoller Majestät, der noch nicht Richter, sondern der überfliessende Quell erbarmungsreicher Gnade ist.

Str. 9. Mit heissem Flehen wendet er sich an das Herz des Herrn, dessen Name Jesus allein schon Barmherzigkeit verheisst. Auf seinem rauhen Lebenswege hat der Heiland ja aus der Flut der Mühen, Verdemüthigungen und Schmerzen getrunken<sup>4)</sup> aus Liebe zur ganzen Menschheit, aus Liebe zu jedem Einzelnen<sup>5)</sup>. Wie könnte dieses Herz voll göttlicher Güte ihn versinken lassen im ewigen Verderben?

Str. 10. Einstmals ging Jesus dem verlorenen Schäflein nach, von Ermüdung, von Hunger und Durst oft ganz erschöpft<sup>6)</sup>. So sucht er noch heute die irrende Seele. Er hat sie erworben durch ein Leben voll Kreuz und Martyrium, durch den Lösepreis seines Blutes. Darf denn wohl soviel Mühe, so gross Leid und Pein, sein Schweiss, seine Thränen, sein Blut fruchtlos sein?

Str. 11. Herr, gieb Rettung mir, stürze mich nicht ins Verderben, lass dein Blut an mir nicht verloren sein! so fleht der Dichter — eine Bitte durch die andere ergänzend — voll Inbrunst; aber die Vorbedingung des ewigen Heiles ist die Nachlassung der Sünden. Nur in

1) Col. 3, 3.

2) Der Dichter meint im 3. Vers das Leben und das besondere Gericht.

3) Joel 2, 32.

4) Ps. 109, 7.

5) „Mea est mortalitas nati, mea infirmitas parvuli, mea exspiratio crucifixi, mea sepulti dormitio.“  
S. Bern. in Cant. serm. 75., n. 7.

6) Erat ibi fons Jacob. Jesus ergo fatigatus ex itinere sedebat supra fontem. Jo. 4, 6. Tota vita Christi crux fuit et martyrium. Imit. II, 12.

dieser Zeit huldvoller Erbarmung<sup>1)</sup> gewährt der Herr die Gnade der Verzeihung, am Tage der Abrechnung ist er der unerbittliche Richter.

Str. 12. Tiefe Reue, ernste Busse erlangen Vergebung. Hier sind sie wahr und echt. Denn sie wurzeln in dem starken Willen, der mit Abscheu sich von der Sünde wegwendet und werden offenbar in dem bitteren Seufzen des Herzens, in dem heissen Schamerröten, in dem Schmerzensschrei des Tiefgebeugten<sup>2)</sup>.

Str. 13. Da treten vor seine Seele zwei Bilder, ein Büsser und eine Büsserin. Maria Magdalena, die grosse Sünderin, bereut, und viel wird ihr vergeben, weil sie viel geliebt hat. Der Schwächer bekennt als Herrn und König den, welchen er als Genossen seiner Strafe sieht, und am selben Tage noch wird er aufgenommen ins Paradies<sup>3)</sup>.

Str. 14. Das weckt Hoffnung in seiner Seele, und wenn er auch weiss, dass all sein Gebet ihm keinen Anspruch auf Erhörung giebt, so wendet er sich um so eifriger an den, der gut, ja allein gut ist und seine Güte in unerschöpflichen Erbarmungen erweist. Zuversichtlich vertraut er, dass der Sieger über Hölle und Tod ihn bewahre vor dem Übel ohne Ende, den ewigen Qualen der Verdammten<sup>4)</sup>.

Str. 15. 16. Er sieht die Adamskinder, wie sie bang auf den Urteilsspruch harren: Die Guten, welche den sanften, folgsamen Schäflein gleich sind, treten auf die rechte, die Ehrenseite des Gottessohnes; zur Linken stehen die Bösen, die störrisch, widerspenstig waren wie die Böcke. Alle Bosheit, von Schmach erdrückt, schliesst ihren Mund<sup>5)</sup>, und die Kinder des Fluches, den sie selbst gewählt haben, versinken in der entsetzlichen Feuersqual der Hölle; die Gerechten aber, die Kinder des Segens, schweben aufwärts der Heimat zu, um ewig Gott zu schauen, zu lieben und zu loben. Da wallt es heiss auf in seiner Seele, und auf seine Lippen steigt der innigfromme Wunsch, mit den guten Schäflein gerufen zu werden zum seligen Frieden<sup>6)</sup>.

Str. 17. Was allein ist das Unterpfand der ewigen Ruhe? Die grosse Gnade der Be-

1) tempus miserendi. Ps. 104, 14.

2) „Nieder gebeugt und zermalmt bin ich gar sehr: laut schreie ich auf ob des Seufzens meines Herzens.“ Ps. 37, 9.

3) „Beachte, wie selbst das Kreuz ein Richterstuhl war: In der Mitte thronte der Richter, während der eine Schwächer, welcher glaubte, freigesprochen, der andere, welcher lästerte, verdammt wurde. Schon hier deutete er an, was er einst thun werde an den Lebenden und Abgestorbenen, die einen zur Rechten, die andern zur Linken stellend: der eine Räuber, ähnlich jenen, die zur Linken, der andere jenen, die zur Rechten stehen werden. So drohte der Herr mit dem Gerichte, als er gerichtet wurde.“ St. August.

4) „Sie werden sterben und doch nicht ersterben. Und deshalb wird die Hölle der ewige Tod genannt: Der wird sie abweiden. Ps. 48, 15. Denn gleichwie Gottes Glorie die Heiligen weidet mit Freuden, ebenso verzehrt die höllische Pein die Verdammten mit ewiger Bitterkeit. Und darum wird dort Platz haben eine ewige Verzweiflung, weil die Verdammten sicher wissen, dass ihre Pein nimmermehr ein Ende nimmt.“ Ruysbroek.

5) Ps. 106, 42.

6) „Täglich und unaufhörlich ruft uns Christus zu sich durch die heilige Schrift, durch die Führung der Engel, durch die Mahnungen der Seelenhirten, durch den inneren Trieb zu Gott. Darum schnell auf von aller Feigheit und Schläftheit, los von dem Drang der Leidenschaften und dem Druck der Laster! Eilen wir hin zu Jesus, indem wir unsern Lebenswandel ändern und das Göttliche betrachten, voll Sehnsucht und Liebe zu den Gütern des Himmels!“ Dion. Carth. in Jo. 11, 29.



harrlichkeit bis zum Tode<sup>1)</sup>. Darum fleht er demütig und inständig um ein seliges Ende; niedergebeugt zur Erde, neigt er sich vor dem Allgütigen voll kindlichen Vertrauens, der Trotz des Hochmutes und Ungehorsams ist gebrochen, das Herz ist in Schmerz der Reue und Liebe aufgelöst; ein solches Herz verachtet der Herr nicht, er nimmt es gnädig auf als ein wohlgefälliges Opfer<sup>2)</sup>.

Str. 18. An jenem Tage der Thränen wird die Welt in Asche vergehen, der Mensch aber aus Asche erstehen. So greift die 18. Str. auf die 1. zurück. Glücklich dann der Gerechte; seinem seligen Ende folgt die selige Ewigkeit. Wehe aber dem Schuldbeladenen, der in die Hände des gerechten Gottes fällt! Der Herr wird ihn strafen in seinem Grimme und züchtigen in seinem Zorne<sup>3)</sup>. Davor kann nur aufrichtige Busse hier auf Erden bewahren.

Str. 19. Daher die fromme Bitte: Ihn also schone, o Herr! Es ist der im Herrn Entschlafene, für welchen das hl. Opfer dargebracht wird. Er wird ja, wie der Gottesdienst für den Abgestorbenen erkennen lässt, vor dem Richter noch erst erscheinen; also noch ist die Zeit des Erbarmens, das im Gerichte der Gerechtigkeit weichen muss.

Voll inniger Teilnahme empfiehlt das Lied auch die armen Seelen im Fegfeuer dem milden Herzen des göttlichen Heilandes. Das ist der Brauch seiner hl. Kirche: Wenn sie für eines ihrer Kinder betet, gedenkt sie auch in Liebe aller Abgestorbenen. Schenke ihnen die Ruhe! klingt es immer wieder in der Seelenmesse, im ganzen Totenofficium. Im ewigen Lichte die Ruhe! Das arme, gequälte Menschenherz findet sie nicht in der Welt, nur in Gott. „Dort werden wir ruhen und schauen, schauen und lieben, lieben und loben. Siehe, so wird es am Ende sein ohne Ende. Denn was anders ist unser Ziel, als zu jenem Reiche zu gelangen, welches kein Ende hat“<sup>4)</sup>.

#### Übersetzungen.

Von der Sequenz giebt es zahllose Übersetzungen, in deutscher Sprache wohl 80—100; „aber keine einzige vermag den Zauber der Kraft, Würde und Schönheit, welcher über dem Originale ausgegossen ist, im entferntesten zu erreichen.“ Zur Vergleichung einige Proben aus den verschiedenen Jahrhunderten, welche meist Bäumker und Lisko entnommen sind.

1. Aus Leisentritt's Gesangbuch, 1584:

Der letzte tag nu komm'n wirdt,  
Daran der Herr, wie Petrus lehrt,  
verbrennen wirdt Himmel und Erd.

2. Aus „Newe auserlesne Geistliche Lieder: Anjetzo aber auff's new in Truck geben. Gedruckt zu München durch Nikolauum Henrikum, . . 1604:

An jenem Tag	Was für ein Grauss
nach Davids sag	Mit Windes strauss
wird Gottes Zorn sehr brinnen,	Wird in der Welt erschallen,
durch fewers flamm	Wann Gott vor Gericht
muss alles sam	Nach dem Gwicht
gleich wie das Wax zerrinnen.	Die Sünden wird bezahlen.

1) Trid. Sess. 6, can. 16.

2) Vgl. Ps. 50.

3) Ps. 6, 2.

4) August. de civ. D XXII. 30, 5.

3. Aus „Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng. Auss Benelech des . . Eberharten Bischoffen zu Speir . . . Gedruckt zu Cölln. Durch Arnold Quentel . . . . 1619:

Derjenig Tag des Zorns ein tag	Was für zitteren wird geschehen,
die Zeit ein fewr auflöst mit klag	So der Richter sich wird nähien
nach David vnd Sibille sag.	Und all vor dem Stuel stehen.

4. Aus „Nordsterns Führer zur Seeligkeit“, wahrscheinlich . . . 1671:

O des Tags, der wird verzehren  
Diese Welt mit Fewr, wie lehren  
Davids und Sibillae zehren.

5. Aus einem Paderborner Gesangbuch vom Jahre . . . 1734:

1. An dem Tag des Endgerichts, Wie die Harfen Davids klinget, Und hievon Sibilla singet, Wird die ganze Welt zu Nichts Und dem schönen Sternen-Haus Fallen seine Fenster aus.	2. Wie wird nicht für Angst und Noth Der verlassne Sünder schwitzen, Wenn er sieht den Richter sitzen, Der ihm mit dem Urteil droht, Und mit Grimm und Zorn erhitzt, Schrecklich aus den Wolken blitzt.
--	--

6. Aus „Neues christ-katholisches Gesangbuch für die Mainzer Erzdiöces“ . . . 1787:

1. Tag des Zornes und der Rache! Wo nach des Propheten Sage Unsre Welt in Glut versinket. Welch ein Schrecken wird entstehen, Wenn wir Jesum kommen sehen, Dessen Rachschart auf uns blinket.	2. Der Posaunenton wird schallen Fürchterlich, und Geister wallen Um ihr Grab voll Asch' und Beinen; Du Natur und Tod wirst beben, Wenn verweste Körper leben Mit den Seelen sich vereinen.
--	--

7. Aug. W. v. Schlegel 1802:

1. Jenen Tag, den Tag des Zoren, Geht die Welt in Brand verloren, Wie Propheten hoch beschworen.	2. Welch ein Graun wird sein und Zagen, Wenn der Richter kommt, mit Fragen Streng zu prüfen alle Klagen.
3. Die Posaun im Wundertone, Wo auch wer im Grabe wohne, Rufet alle her zum Throne.	

8. Veith, 1829:

1. Tag des Zornes, Tag der Zähren Wird die Welt in Asche kehren, Wie Sibyll' und David lehren.	3. Hehr wird die Posaun' erschallen, Rufend durch der Gräber Hallen, Vor den Thron zu kommen, allen.
2. Welch Entsetzen, welch Erbeben! Wird herab der Richter schweben, Alles strenge zu erheben.	4. Tod, Natur wird staunend sehen Das Geschöpf hervor nun gehen, Vor dem Richter Rede stehen.

9. Simrock aus Lauda Sion. 1850:

1. Tagt der Rache Tag den Sünden, Wird das Weltall sich entzünden Wie Sibyll und David künden.	2. Welch Entsetzen wird da walten, Wenn der Richter kommt zu schalten, Streng mit uns Gericht zu halten.
--	--



3. Die Posaun' im Wundertone  
Sprengt die Gräber jeder Zone,  
Fordert alle zu dem Throne.
4. Staunend sehen Tod und Leben  
Sich die Kreatur erheben,  
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,  
Da ist alles eingetragen,  
Welt, daraus dich zu verklagen.

Zu den besten gehört die Übersetzung von Pape, Das Kirchenlied, 1884:

1. Zornestag und Schreckensstunde!  
Flammend sinkt die Welt zu Grunde  
Nach Sibyll' und Davids Munde.
2. Sterne stürzen, Felsen splintern  
Zu der Erdentief' Erzittern  
Vor dem Richter in Gewittern.
3. Wenn in der Posaune Tone  
Dann die Toten jeder Zone  
Er entbietet seinem Throne.
4. Wenn die Leiber sich erheben,  
Antwort im Gericht zu geben,  
Tod und auch Natur erbeben.
5. Ohne Säumen aufgeschlagen  
Wird das Buch, darin die Klagen  
Des Gerichtes eingetragen.
6. Offen zeigt es, was verbrochen,  
Von dem Richter wird's gerochen,  
Wird sein Urteil nun gesprochen.
7. Weh mir Armen, Weh und Wehe!  
So ich ohne Helfer stehe,  
Auch die Heil'gen zagen sehe.
8. Darum heut dein Knie umfängen  
Sieh, o Herr, Dein Kind in Bangen,  
Dann den Helfer zu erlangen.
9. Heut vernimm, was ich Dir sage,  
Wie Du Pein ertrugst und Plage,  
Dass ich leb' an jenem Tage.
10. Wie um mich auch Du gelitten,  
Sterbend mich auch hast erstritten:  
Wahr' den Preis und hör' mein Bitten.
11. Auf gerechter Wage wägen  
Musst Du, wirst Gericht Du hegen:  
Aber heut noch hast Du Segen.
12. Heut, mein Heiland, Dich erbarme,  
Weil ich heb' in Scham die Arme,  
Tief erseufz' im Sündenharme.
13. Als dem Schächer Du verziehen,  
Du vergeben der Marien,  
Ist mir Hoffnung mitverliehen.
14. Herr, in reuigem Gemüte  
Wend' ich mich zu Deiner Güte,  
Dass mich Deine Liebe hüte.
15. Dass sie fern der Böcke Stelle  
Deinen Schäflein mich geselle,  
Wo zur Rechten Himmelshelle.
16. Stell' den Heil'gen mich zusammen,  
Wann Du zu den mächt'gen Flammen  
Die Verlor'nen musst verdammen.
17. Also, in der Büsser Kleide,  
Fleh' ich, fleh' in bitterm Leide,  
Eh' von hier ich sündig scheidē.
18. Eh' mir Hoffnung wird genommen,  
Weil der Thrärentag gekommen  
Vor dem finstern Richterthronē.
19. Heut erhöre, heut verschone!  
Auch in Deinem Frieden nun  
Lass, die hier vollendet, ruhn!  
Amen.



3. Die Posau  
Sprengt d  
Fordert a

Zu den besten

1. Zornestag u  
Flammend s  
Nach Sibyll

2. Sterne stürz  
Zu der Erde  
Vor dem Ri

3. Wenn in de  
Dann die T  
Er entbietet

4. Wenn die L  
Antwort im  
Tod und au

5. Ohne Säume  
Wird das B  
Des Gerichte

6. Offen zeigt  
Von dem Ri  
Wird sein U

7. Weh mir Ar  
So ich ohne  
Auch die H

8. Darum heut  
Sieh, o Herr,  
Dann den H

9. Heut vernim  
Wie Du Pein  
Dass ich leb

it sehen Tod und Leben  
Kreatur erheben,  
schaft dem Herrn zu geben.

chlagen,

agen.

s Kirchenlied, 1884:

mich auch Du gelitten,  
mich auch hast erstritten:  
n Preis und hör' mein Bitten.

chter Wage wägen  
, wirst Gericht Du hegen:  
t noch hast Du Segen.

in Heiland, Dich erbarme,  
heb' in Scham die Arme,  
ufz' im Sündenarme.

Schächer Du verziehen,  
ben der Marien,  
Hoffnung mitverliehen.

reuigem Gemüte  
h mich zu Deiner Güte,  
h Deine Liebe hüte.

fern der Böcke Stelle  
chäfflein mich geselle,  
Rechten Himmelshelle.

Heil'gen mich zusammen,  
zu den mächt'gen Flammen  
er'nen musst verdammen.

der Büsser Kleide,  
fleh' in bitterm Leide,  
hier ich sündig scheid,

loffnung wird genommen,  
Thränentag gekommen  
finstern Richterthron.

e!  
m  
hn!

